

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslegern 1,80 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,80 RM., mit Beleggeld 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Webelstein Kunds von 6^{1/2}—7 Uhr.

Interessengelder: Für die 5gewaltene Corporation oder Lehen Nummer 20 Pf., für Mietzins in Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interzontenbeils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Interzonten entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 30.

Sonabend den 4. Februar 1905.

145. Jahrgang.

Die Ortsheber des Kreises veranlasse ich, die **Feuerlokalitätsbeiträge für das II. Halbjahr 1904** zu erheben und in der Zeit vom 20. bis mit 25. f. Mts., **vormittags von 8 bis 11 Uhr** in meinem Bureau (im Kreisbau, 1 Treppe hoch) abzuliefern. Die berechtigten Heberollen werden in Rätze den Gemeindevorsteher zugehen; sie sind den Ortshebern sofort mit entsprechender Anweisung zuzustellen.

Es muß im dienstlichen Interesse auf die pünktliche Inerhaltung der obigen Termine gehalten werden. Beiträge, welche über den 25. f. Mts. im Rückstande sind, werden durch besonderen Boten eingekollt.

Bei Zahlung durch die Post ist die Adresse: **Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion Merseburg**

zu benutzen. Die Herren Abschätzungs- und Verordnungs-Kommissarien können ihre Gebühren pp. gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Ortshebern oder in der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion in Empfang nehmen. Die Erheber haben mir die geleisteten Zahlungen bei der Ablieferung mit Quittungen anzurechnen.

Merseburg, den 28. Januar 1905.
Der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor.
Graf d'Haunoville.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Großteil des Gutsbesizers Frigliche in Niederwünsch erloschen ist, werden die durch die Kreisblattbekanntmachung vom 17. Dezember v. Js. für die Ortsgast Niederwünsch angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 31. Januar 1905.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Haunoville.

Margarete und Ludwig.

Roman von Frieda Frein v. Bülow.

(36. Fortsetzung.)

Am folgenden Tage machte Margarete von Sorgen bei Lucia Alhrott Besuch. Das Verlangen hatte sie erfüllt, herauszufinden, welcher Art das Mädchen sei, von dem man glaubte, daß Octavia sie zu heiraten beabsichtige. Der Diener führte sie durch eine ganze Reihe vom Hofsekreterat prunkhaft, filzvoll und langweilig eingerichteter Gemächer.

Dann wurde sie, nachdem sie einige Minuten Zeit gehakt hatte, in der Dorischen Bilderbibel zu blättern, vorderbiden Zantempfangen. Diese würdige Dame, die ein grünleibenes Kleid und einen eigentümlichen Kopfschmuck mit rosaabenen Bandhschleifen trug, war in heiteres, lebenswichtiges, altes Original. Ihr Steckenpferd waren kunstfertige Handarbeiten, als „Patsch“ und „Cuel-Wort“. Aus den bunten Seidenfäden, sowie in erhabener Bildhauerei schuf sie wahre Kunstwerke. Sie ließ durch ihre Kammerfrau die letzten Erzeugnisse ihrer Kunstfertigkeit herbeiführen, die Margarete bewunderte.

„Meine Nichte wird gleich kommen,“ hatte die alte Dame gesagt, „sie ist nur eben vom Reiten zurückgekehrt und muß sich umkleiden.“ Als Lucia endlich in einer sehr eleganten Toilette erschien, war sie so zugeknöpft und froh, daß sie auch auf Margarete erklammert wirkte. Sie stand bald auf.

„Nein, es ist unmöglich,“ dachte sie, als sie wieder auf der Straße war. „Es ist unmög-

Bekanntmachung.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche bei dem Rindvieh des Gutsbesizers Gustav Reinhardt in Oberlobau wird hiermit für die Gemeinde Oberlobau folgendes angeordnet.

1. Die gesamten Wiederkäufer und Schweine auf den noch nicht von der Seuche betroffenen Gehöften in Oberlobau unterliegen der **Gehöftsperrung**.

2. Die Ausführung von Wiederkäufern und Schweinen aus diesen Gehöften ist nur zur sofortigen Abflachtung und mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn eine tierärztliche Bescheinigung beigebracht wird, aus der hervorgeht, daß der betreffende Viehbestand seuchenfrei und frei von solchen Befindlichkeiten ist, welche den Ausbruch einer Seuche befürchten lassen. Die Polzeibehörde des Verbringungsortes ist von jedem Falle vorher zu benachrichtigen.

3. Das Treiben von fremden Wiederkäufern und Schweinen durch die Feldmark von Oberlobau ist verboten. Dem Treiben gleich zu erachten ist die Benutzung von Wiederkäufern im Jagdiensft.

Merseburg, den 2. Februar 1905.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Haunoville.

Bekanntmachung.

Die Firma **C. F. Weber**, Dachpappen- und Teerprodukte-Fabrik mit beschränkter Haftung in Leipzig, beabsichtigt auf ihren in der Gemarkung Schanditz belegenen Grundstücken, Ackerplan 227, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 52 von 4 ar 30 qm Größe, und Ackerplan Nr. 228, Kartenblatt 1 Parzelle Nr. 51 von 4 ar 30 qm, eine **Stollereifabrik** zu errichten.

lich, daß er sie liebt, wenn es auch noch so sehr den Anschein hat.“

Sie hatte sich vorgerebet, daß es sie beruhigen werde, die Amerikanerin recht liebenswert zu finden. Ihr Besuch hatte den entgegengekehrten Erfolg gehabt, aber die Verhöhnung war doch eingetreten.

Mit heiterem Blick um sich schauend, ging sie Unter den Linden entlang und über den Pariser Platz.

Plötzlich fühlte sie etwas wie einen elektrischen Schlag.

Aus dem Palais des Adelsflubs trat eben Heinrich Octavia. Und er kam ihr entgegen! Jetzt erkannte er sie und zog den Hut schon aus einiger Entfernung. Sie neigte den Kopf und wagte nicht, ihn anzusehen; trotzdem glaubte sie den Blick seiner wunderbaren Augen auf sich ruhen zu fühlen.

Entzückt und fräudliche Mißgunst bemächtigte sich ihrer. Wie konnte sie nur zweifeln! Hatten sie nicht beide vom ersten Augenblick an deutlich empfunden, daß sie zu einander gehörten? Kein äußeres Mißgeschick konnte an dieser Gewißheit rütteln.

„Ich bin so glücklich! Ich muß heute noch etwas Gutes tun,“ sagte sie sich, und nachdem sie einen Augenblick überlegt hatte, nahm sie eine Droschke und fuhr nach der Landsberger Allee hinaus, wo ein ehemaliges Sorgenreiches Stubenmädchen wohnte, das sie zuweilen aus Miß leid aufsuchte.

Marie, die einst ein schmuckes Robenslebener Dorfmadchen gewesen, hatte in Berlin einen feinen Stellner geheiratet und war ins

Gemäß § 17 der Reichs-Gewerbeordnung machen wir dieses Unternehmen mit der Auforderung bekannt, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibung, Zeichnungen und Pläne der Anlage liegen in unserem Geschäftszimmer während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erbobenen Einwendungen wird auf

Freitag, den 24. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftszimmer im Rathaus hier Termin anberaumt und wird in demselben auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. (247)

Schleuditz, den 1. Februar 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Zum Befinden des Prinzen Sichel Friedrich.

* Potsdam, 2. Februar. Der heute morgen 9 Uhr 15 Min. ausgegebene Krankheitsbericht laut: Höchste Temperatur gestern 37,3; heute früh 36,4. Oertliche Erscheinungen in langamer Rückbildung. Allgemeinbefinden gut.

Kraus, Widemann, Wiemuth.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* Merseburg, 3. Februar. Die Lage im Ruhr-Revier ist unverändert. Ergebnisse über die Untersuchungen auf den einzelnen Zechen liegen bisher nicht vor. Es heißt, der Bergbau werde auf einigen Zechen, die durch Wassereindrücke gelitten, später nicht in

altem Umfange wieder aufgenommen werden können. In Schlefien greift der Ausstand weiter um sich, auch in Belgien ist die Lage unklar. Von irgend welchen Anzeichen des Friedensschlusses hört man bisher noch nichts. Nächsten Montag werden seit Ausbruch des Streiks drei Wochen verfloßen sein.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* Berlin, 1. Februar. Wie der „Reichshotel“ von wohlunterrichteter Seite hört, wird das Verhalten der Bergherren der Regierung gegenüber dieser den Anlaß geben, neben der schon angeknüpften gefestigte Regelung einer Anzahl der wichtigsten Fragen auch ihrem alten Projekt, der Verstaatlichung des gesamten westfälischen Bergbaues, neuerdings wieder näher zu treten. Nach den Vorkommnissen der letzten Zeit erachtet sich die Regierung an ihr gelegentlich der Siberia-Affäre gegebenes Versprechen, einer solchen Verstaatlichung nicht näher treten zu wollen, nicht mehr gebunden. Wie der Gewerksmann des „Reichshotel“ versichert, wäre der Erwerb der Harpener Gesellschaft das nächste Ziel. Diesmal aber würde das Angebot der Regierung an die Aktionäre direkt im „Reichshotel“ erfolgen und kein Versuch gemacht werden, auf dem Wege der diskreten Vermittlung die Aktienmehrheit zu erlangen.

* Oberhausen, 2. Febr. Der „Frankfurter Gen.-Anz.“ meldet: Die Abreise des Handelsministers Müllers ins Ruhrrevier wurde durch die in den letzten Tagen in Berlin eingetroffenen ersten Berichte über die Lage in den Kohlenruben veranlaßt, von denen viele bei Fortdauer des Ausstands zu erkaufen drohen. Der Minister wird nachdrücklich auf beide Teile einzuwirken suchen, schon, um unerbundenen Schaden abzumenden, den das Grubenwasser, das in einzelnen Ruben bereits 1 Meter hoch steht, sowie größere Grubenbrüche verursachen müssen. Heute abend soll bereits eine Versprechung der

Glend geraten. Der Mann trank und prilligte sie hin und trug nicht nur seinen, sondern auch ihren Verdienst ins Wirtshaus. Dazu kamen kleine Kinder.

Der weite Weg nach dem Nordosten der Stadt erhellte Margarete heute fast zu kurz, so rasch verfloß die Zeit über ihren frohen Gedanken.

Am Ziele angekommen, ließ sie die Droschke warten und stieg die engen, schmutzigen Treppen eines Hinterhauses hinan, bis in den vierten Stock. Blasse, kropfbülde, wasserförmige Kinder mit überflugen, unkindlichen Gesichtern kamen ihr entgegengeleitet. In dem halsweis klingenden Berliner Straßentönen befristeten die jammervollen Geschöpfchen die Lage ihrer Eltern.

Mit einem intensiven Gefühl des Widerwillens, dem sich Willeid zugesellte, eilte Margarete an den sie Begleitenden vorüber. Schwer atmend von dem ungenossenen Stelgen, langte sie endlich oben an. An der Tür, deren Klingel sie in Bewegung setzte, waren schmutzige Bittentarten angehängt. Auf der einen stand: „Wilhelm Löhne, Kaufmann,“ auf der andern „Florentine Bernstein, Klavierlehrerin.“ Das waren Marie's Zimmerammieter.

Die Tür wurde ein wenig geöffnet, ein bleiches, vergammtes Gesicht spähte durch den Spalt, erhellte sich aber rasch.

„Ach du großer Gott! Das gnädige Fräulein!“

Margarete trat ein. „Wie geht's, Marie?“ Die Antwort verlor sich in Schluchzen.

Margarete drückte Marie durch Seifenwasser und lauge runzige, feuchte Hand und folgte ihr in den Raum, in dem die Familie wohnte, kochte, wusch und schlief.

Die Luft in dem Raum war verdorben, die Kinder beide krank. Das älteste lag im einzigen Bett, es war ein zweijähriger Junge und Margaretes Patzen, das jüngste lag weinend in einem Korb. Die Mutter war eben mit dem Waschen von Kinderwäsche beschäftigt, Margarete sah mit Schreden, das die Ankunft eines neuen Weltbürgers in Aussicht stand.

Frau Schönmann stammelte Entschuldigungen. „Wie in nem Viehfall sieht's aus hier, aber du lieber Gott, ich zwing's nicht.“

Seufzend dachte Margarete daran, wie ordentlich und sauber Marie einst die Zimmer gehalten hatte. Doch fiel ihr die Unordnung noch weniger auf, als die schreckliche Luft.

„Was fehlt denn den Kindern?“ fragte sie. „Ich weiß nicht! 's ist einmal nichts Wichtiges los mit ihnen! Der Herr Doktor sagt, es wären schlechte Säfte. Sie piepen immer und der Kleine hat so schlimmen Ausschlag.“

Margarete rief, ohne zu fragen, das verquollene Fenster auf. „Luft, Marie!“ Ihr könnt unmöglich gesund bleiben, wenn Ihr niemals Lüftet!“

Die Schmelzluft drang ein. Abgrundtief ging's in den engen, dunklen, von turnhohen Wänden eingeschlossenen Hof hinunter, gelend drang das Getöse einer ausgeleiteten Drehorgel herauf. Das älteste Kind fing an zu heulen, das andere stimmte ein. (F. f.)

Vertreter des Bergbauvereins mit dem Minister stattfinden.

* Berlin, 2. Febr. Wie der „Vorwärts“ meldet, ergab eine unter den bürgerlichen Abgeordneten des württembergischen Landtags vorgenommene Sammlung für die streikenden Bergarbeiter 150 Mk., dagegen beschlagnahmte die Behörde bei dem Vorfinden des Gewerkschaftsartikels in Heidenheim die Sammellisten und sämtliches Sammlungsmaterial.

* Kattowitz, 1. Febr. Im russisch-polnischen Industriebezirk sind insgesamt 30 000 Mann ausständig.

* Juidau, 1. Februar. Die umfangreichen Kohlenbestellungen im Juidauer und Lugaun-Ostbanger Revier aus Gegenden, die ihren Bedarf bisher aus dem Streikrevier nahmen, brachten den Kohlenverand bis zum Monatsabschluss zu einer so bedeutenden Höhe, wie sie seit Bestehen der Reviere noch nicht zu verzeichnen war. Das Juidauer Revier erreichte, nach der „Zw. Ztg.“, am 25. Januar mit 9210 Tonnen die höchste jemals dagewesene Verkaufsziffer. Die Kohlenvorräte sind daher so gut wie völlig geräumt. Eine Preiserhöhung ist von der Konvention noch nicht festgelegt worden. Für die weitere Entwicklung wird die weitere Gestaltung der Verhältnisse im Ruhrgebiet maßgebend sein. — Nach Mitteilung von der „Königin-Luise-Grube“ waren am Mittwoch bei der Tagessicht 2648 Vergleite auf dem West-, Ost- und Südbahnhof ausständig, während bei der Nachtsicht, die gegen 4 Uhr beginnt und um 12 Uhr nachts wegen des am Donnerstag stattfindenden katholischen Feiertages beendet ist, 3559 Vergleite streiken.

* Waldenburg, 2. Febr. Die in der letzten Vertrauensmännerkonferenz der Bergarbeiter des hiesigen Kohlenreviers aufgestellten Forderungen, betreffend Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit, sowie Anstellung von Grubenkontrollanten, die von den Arbeitern gewollt werden, sind sowohl an das Oberbergamt in Breslau wie an den Verein für bergbauische Interessen Niederschlesiens gefandt worden. Von letzterem ist bis spätestens zum 5. Februar Antwort zu erbeten worden. Sollte die Antwort der Grubenbesitzer nicht günstig ausfallen, so dürfen die Arbeiter in den Ausstand treten.

Zu den Unruhen in Rußland.

Es liegen heute folgende Meldungen vor: * Petersburg, 2. Febr. Die vom Zaren empfangenen Arbeiter waren von 32 der größten Establishments, darunter von der Walfischen Werft, der Franko-russischen Werft, den Putilow-Werken und der Summi-Manufaktur.

* Petersburg, 1. Februar. Nachdem der Kaiser seine Ansprache an die Arbeiter beendet hatte, bemerkte er, sie müßten sie ihren Kameraden mitteilen und versprach, daß ihnen später seine Worte gedruckt übergeben werden würden. Als die Arbeiter das Palais verlassen hatten, begaben sie sich in die Kirche, wo sie Gebete verrichteten, die Heiligenbilder küßten und geweihte Kerzen niederlegten. Hierauf wurden sie in ein Haus geführt, das früher das Bureau war, wo ihnen ein Frühstück gereicht wurde. Ein Arbeiter trank unter den Hurras der Kameraden auf das Wohl des Kaisers. Um 4 1/2 Uhr wurden die Arbeiter in einem Wagen nach dem kaiserlichen Pavillon gebracht und begaben sich dann nach Petersburg zurück.

* Petersburg, 2. Februar. Die Meldung des „Daily Telegraph“, daß der Kaiser einen Ulas unterzeichnet habe, wodurch u. a. der Ministerpräsident Wirtke ermächtigt wird, eine Verfassungsurkunde auszuarbeiten, ist falsch. Sie wurde wahrscheinlich durch folgende Umstände hervorgerufen: Der Ministerrat hatte, wie schon gemeldet, den Antrag Wirtkes, sich über die Vorgänge vom 22. Januar zu äußern und Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorgänge auszuarbeiten, abgelehnt, weil diese keine Kompetenzen überschreite. Wirtke, der eine besondere Meinung zu Protokoll gab, überreichte hierauf dem Kaiser ein Promemoria, welches die Billigung deselben fand. In der zur Beratung des Promemoria am 31. Januar einberufenen außerordentlichen Sitzung des Ministerrats wurde über die Unterzeichnung der Vorgänge vom 22. Januar gesprochen, und der Finanzminister beauftragt, eine Reform zur sozialen Hebung auf dem Gebiete der Arbeiterfrage auszuarbeiten.

* Petersburg, 1. Febr. In Anbetracht der morgen bevorstehenden Eröffnung der Gouvernements-Adelsserversammlung sind zwei Anträge zu formulieren worden: ein konservativer mit 122 Unterschriften, der die Erhaltung der Selbstherrschafft erstrebt, und ein Liberaler,

der die aktive Organisation der vollen Freiheit Rußlands, die auf Einführung einer Volksvertretung beruht, bestrimmt.

* Odessa, 1. Febr. Heute früh 10 Uhr wurde im Zentrum der Stadt auf den Polizeigebäude ein Schuß abgefeuert. Die Kugel traf Solowine in das rechte Schulterblatt. Der Täter wurde verhaftet.

* Petersburg, 2. Februar. Der Einmarsch der über die Fontana führenden Brücke fand mittags 1 Uhr statt. Die Zahl der die Brücke passierenden Dragoner betrug gegen 50 nebst einem Offizier. Ein Dragoner wird vermißt. Bei dem Einmarsch der Brücke rissen die tragenden Seile gleichzeitig auf beiden Ufern. Die Brücke samt den darauf befindlichen Passanten, einer Meißbrofschiff, Lastfuhrwerken und den vorderen Reihern der Dragoner, stürzte auf das Eis. Die erschreckten Pferde hielten über das Gelande zur Seite, durchdrangen hier das schwache Eis und fielen ins Wasser. Die zur Hilfe gerufene Feuerwehrr versuchte die Pferde zu retten.

* Berlin, 2. Februar. Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie stellte für die Opfer der Straßenumruhen in Rußland 10 000 Mark zur Verfügung.

* Von der preußisch-russischen Grenze, 2. Febr. Gestern sind im preußisch-russischen Grenzbezirk Dombrowa Unruhen ausgebrochen und haben sich nach Sosnowice fortgepflanzt. Früh wurde in den Fabriken in Sosnowice noch gearbeitet, dann wurde in einzelnen Fabriken das Zeichen zur Einstellung der Arbeit gegeben. Die Leute gingen in großen Krupps durch sämtliche Fabriken und erzwangen die Einstellung der Arbeit. Wo man nicht gleich ihrer Anforderung Folge leistete, stellten sie sämtliche Maschinen ab. Beim Durchziehen der Straßen saßen sie den Polizei-Wachmeister ab, und dieser mußte mit ihnen marschieren. Im Laufe des Tages kam ein Kosaken-Regiment in Sosnowice an. Die russischen Gendarmen-Regimenter ließen die preußischen Grenzbehörden wissen, daß drüben das Publikum befrachtet, es könne preußische Militär einrücken, drüben sei infolge dessen bei den Leuten der Gedanke entstanden, die preußische Eisenbahnbrücke, die sich kurz vor Sosnowice befindet, zu zerstören, damit die Preußen nicht herein könnten. Vom Kattowitzer Landratsamt wurde sofort die Sperrung der Brücke angeordnet und Abteilungen Gendarmereiposten dahin verlegt. Heute morgen reiste der Regierungspräsident und der Kattowitzer Landrat in den Grenzbezirk.

* Kattowitz, 2. Febr. Kattowitz, die preußische Grenzstation gegen den russischen Grenzort Sosnowice, ist zurzeit mit russischen Flüchtlingen derart überfüllt, daß es schwer fällt, ein Unterkommen in einem Hotel zu finden. Auf die Nachricht, daß sich die Arbeiter in Dombrowa und Sosnowice erheben, brachten viele Familien ihre Kinder nach Preußen in Sicherheit. In der Hauptsache sind es gut situierte Leute, die sich auf diese Weise allen Aufregungen vorsichtig zu entziehen suchen. Bisher ist die Panik ungründet. Einzelne Eggeße abgerechnet, ist das russische Industriegebiet ruhig. Sosnowice hat militärischen Schutz durch Kosaken erhalten.

* Petersburg, 2. Februar. Der Schriftsteller Max Gorki ist auf freien Fuß gesetzt worden.

* Warschau, 2. Februar. Die Zahl der während der Unruhen Getöteten ist sehr hoch und beläuft sich nach den Angaben des Arztpersonals auf 600, die der Verwundeten auf mehr als 1000. Die Verbringung der Getöteten wurde in der Nacht unter dem Schutze des Militärs vorgenommen.

* Berlin, 2. Febr. Maximilian Harden äußert sich in der „Zukunft“ über die russische Revolution wie folgt: In Rußland ist bis heute noch keine Revolution. Revolutionen werden von Völkern gemacht, von starken Minoritäten vorbereitet. Unter den echten Russen, die man auf Hundert Millionen schätzen mag, wollen vielleicht drei, wollen alle höchstens fünf Millionen den Umsturz der Staatsordnung; mindestens fünf-hunderttausend Millionen ist dieser Gedanke noch niemals gekommen. Ohne die russischen Bauern giebt es in Rußland keine Revolution. Doch Worte bedeuten schließlich, was man sie im Umgang bedeuten läßt. So mag man Aufstöße und Seitenantrieb dem Revolution nennen. Nur dürfte kein ernster Chronist behaupten, was in Petersburg geschah, sei ohne Beispiel in der Russengeschichte. Vorkaden an der Wema: Das sei noch nie dagewesen, erzählt man uns. Rußland hat schlimmere Schrecken erlebt. Und auf den selben Wegen, die jetzt wohlwollende Menschen hingelächelt, zertrampelt sehen, ist oft schon Bürgerblut

gefloßen, ist einmal sogar von Gardeoffizieren die Republik ausgerufen worden, so 1825 und 1847. Neu ist eigentlich nur die Mitwirkung des Industrie-Proletariates. Auch sie war zu erwarten. Im Herbst 1903, als Witte ungenädig entlassen war, sagte ich hier: „Der Finanzminister Nikolais, dieser moderne, rauch aufsteigende und affizierende, in Theorie und Praxis erfahrene Geist, begriff nicht, daß Industrie nur auf einer bestimmten Kulturstufe möglich ist, daß sie selbst sich eine Kulturzone schafft und daß im Klima dieser Zone ein Selbstherrlicher aller Russen nicht atmen kann. Er wachte am Ende wohl gar, in dem industrialisierten Reich werde das Jactum fester wurzeln als in dem moskauer Reich, der an Geldmangel und rückständiger Wirtschaft dahinsiechte. Diesen Wahn büßt er nun. Eine russische Revolution würde graufiger sein als irgend eine, die der Weltweiten erlebt hat. Schlimmer als unser Vauernkrieg und Frankreichs Jacquerie. Etwas wie der Zälping-Aufstand. Was Pugatschew mit ein paar Bajakstren, Woiwäden, Zataren erstrebte, würden Millionen dreißigtiger Landleute jetzt zu erreichen versuchen. Viel mehr noch; nicht nur die Wiederherstellung der Grundherrschaft, sondern den Agrarkommunismus, dessen Keim im Mir schlummert. Eine andere russische Revolution von dauernder Wirkung giebt es nicht. Spricht das Wort nicht leichtfertig aus! Wenn diese Masse in Bewegung kommt, wird von ihrem Schritt der ganze Kulturkreis erschüttert. Noch sind wir bei dem Kampfe um die Verfassung. Der ist recht alt. Alles schon dagewesen. Eins nur noch nicht: der Zustand der Mischheit. Wie dem Geschlechten Asja, war auch dem russischen Volk die Herrschaft über seine Prästie lieber verlag; in den langen Jahren der Beiseigenschaft hat es sich an die Kette gewöhnt und kann nun die mächtigen Glieder noch nicht in Freiheit regen. Wird der erwachende Riese die junge Kraft nützlich verwenden lernen oder in blinder Wut ringsum Alles zerstampeln? Das ist im Bereiche der Lebensfrage. Noch kam keine Antwort. Der russische Bauer will keine papierne Verfassung, sondern will Land; denn er verhungert, seit wohlmeinende Blindheit ihn aus Fröigkeit löste, und ist ärmere, viel ärmere als der elendste Fabrikarbeiter. Die Grundbesitzer, die Witte spöttisch le gardedu Crédit foncier genannt hat, helfen sich von Jahr zu Jahr durch, zerstören ihr Land, lassen Holz schlagen und nehmen neu Hypotheken auf. Auch ihnen könnte eine Konstitution nichts nützen, von einem Parlament würden sie nicht mehr erwarten als ihre Ärgernisse von Katharinen's „Großer Kommission“, die 1769, nach Hundert unerprißlichen Nebenernen, von der Landesmutter nach Hause geschickt wurde. So barbarisch uns der politische Zustand Rußlands scheint: dem Bedürfnis der russischen Massen genügt er. Weder ihre materiellen noch ihre intellektuellen Lebensbedingungen sind heute schon mit der Autokratie unvereinbar. Nur müßte es eine vernünftige, starke Autokratie sein. Auch das alte Preußen brauchte nach Zena einen Freiherren vom Stein, nicht einen Robespierre. Mit Nikolais und seinen Polignacs wäre jede Staatsform unmöglich. Wann die russische Revolution kommen wird, de laute vom Land oder die leise aus den Maschinenhallen, weiß heute niemand. Einstweilen wird um den Kaiser gekämpft.

Rußland und Japan.

* Paris, 2. Februar. Der „Petit Parisien“ berichtet aus Petersburg, Kurapatkin habe die Offensiv erneuert. Diesmal sei der Angriff gegen das japanische Zentrum gerichtet, nachdem der erste Angriff des Feindes zurückgeschlagen worden sei. Die russische linke Flanke ist nicht engagiert, dagegen sind die Korps Gribenberg und Kaubars voll im Kampfe. Ein Telegramm aus Tientsin meldet, die Schlacht wüßte auf der ganzen Front. — Es heißt, General Gribenberg lehre in besonderer Mission nach Europa zurück. Wenn sich die Meldung bestätigen sollte, würde sie identisch mit der Rückberufung Gribenbergs sein. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 31. Januar: In den letzten Kämpfen am Schyago madten die Japaner 1500 Gefangene.

* Tokio, 1. Febr. Ein Bericht Oyama's von gestern besagt, daß die Russen aus Bentum und seinen erbsigen Stützlag am Montag bombardierten und kleine Infanterie-Abteilungen vorrückten, um die japanischen Vorkämpfer anzugreifen. Sie wurden jedoch zurückgetrieben. An demselben Tage wurde durch schweres russisches Geschütz Biretanien heftig beschossen. Am Dienstag griffen 2 Kompagnien Gendarmen an, wurden aber zurückgewiesen. Von Gefangenen wurde berichtet, daß General Mitschigenta

verwundet sei. Oyama charakterisiert den von Mitschigenta auf den japanischen Stützlag ausgeführten Angriff als tapfer.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 1. Februar. Ein Telegramm aus Rotterdam von heute meldet: Der am 30. Januar aus Hamburg mit Verstärkungstruppen nach Südwestafrika abgegangene Dampfer „Belgrano“ ist heute früh 11 Uhr Rotterdam angelangt, nachdem er gestern bei starkem Sturm und ungewöhnlich schwerem Seegange die Nordsee überquert hatte. Berühmte und einige Verletzte über Bord. Dampfmaschine zertrümmert. Von Schiffsmannschaft einzelne leicht verletzt, beim Transport alles gesund. Weiterreise voraussichtlich am 6. Februar.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Februar. (Hofnachrichten.) Ge. Maj. der Kaiser besuchte heute morgen den Reichskanzler Grafen v. Bülow und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. — Der Kronprinz reist nächster Zeit nach Italien.

* Darmstadt, 2. Febr. Heute vormittag 12 Uhr fand die Ziviltrauung des Großherzogs und der Prinzessin Leonore zu Solms-Lich durch den Staatsminister Dr. Rothge statt. Unmittelbar daran schloß sich die feierliche kirchliche Trauung in der Hofkirche, an der die säkularen Gäfte, das diplomatische Korps, die Landesherren sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden teilnahmen. Die Trauere hielt Prälat Walz. Nach dem Gebet erfolgte der Ringwech. Hierauf wurde ein Salut von 101 Kanonenschüssen abgegeben. Der Chor des Hoftheaters trug Gesänge vor. Mit Gebet und Segen des Oberhofpredigers Ehrhardt schloß die weisevolle Feier. Nach der kirchlichen Trauung fand im Residenzschloß Galaafat statt. Nachmittags 4 Uhr reiste das neuvermählte Paar nach Schloß Komrod. Abends ist Festvorstellung im Hoftheater.

* Stuttgart, 1. Februar. General der Kavallerie z. D. Gustav v. Alvensleben, ehemaliger Kommandierender des XIII. Armeekorps, ist heute auf Schloß Neckmühl im Alter von 78 Jahren gestorben.

* Frankfurt a. M., 2. Februar. Die bereits vor einiger Zeit gedachte Meldung, daß die diesjährigen Kaisermandate zwischen dem 8. und 18. preußischen Armeekorps stattfinden werden, wird jetzt durch die „Münd. Allgem. Ztg.“ bestätigt. Darnach werden sich die Mandate bis in den nächsten Teil der Rheinpfalz hinein erstrecken. Als Südgrenze des Mandatgebietes wird die Linie Ludwigshafen-Kaßel angenommen. Die Kaiserparade des 8. Armeekorps wird bei Koblenz, diejenige des 18. bei Ehrenheim in der Nähe von Wiesbaden abgehalten.

Frankreich.

* Paris, 2. Februar. In einer gestern abend abgehaltenen, von 1500 Personen besuchten Versammlung hielt Anatole France eine Rußland feindliche Rede, in welcher er das Bündnis kritisierte und dabei bemerkte, er glaube nicht, daß ein bindender Vertrag bestehe. Mehrere andere Redner äußerten sich in gleichem Sinne. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, in welcher denjenigen Russen, welche für die Emigration des Arbeiterverbandes kämpften und für ganz Europa leiden, die Sympathie ausgedrückt wird.

Die Rede des Reichskanzlers im Reichstage.

* Merseburg, 3. Februar. Die Rede des Reichskanzlers über die Handelsverträge, die wir bereits in der vorigen Nummer auszugswweise wiedergegeben haben, gratifizierte dahin, daß die Verträge vornehmlich den Schutz der deutschen Landwirtschaft ins Auge gefaßt hätten. Wir lassen die weiteren Ausführungen des Grafen Bülow hier folgen:

In Frankreich besteht seit Jahren ein Weizenzoll von 560 Francs für den Doppelentner, und die Mehrheit der französischen Deputiertenkammer lehnte vor nicht langer Zeit einen Antrag auf Abschaffung des Weizenzoll ab, nahm dagegen einen Antrag auf Erhöhung der Viehzölle an. Wir hoffen nun, daß unter dem erreichten Zollschutz der deutsche Ackerbau sich gedeihlich entwickeln wird. Die Differenzierung der Ernte und die Erhöhung des Zolles für Braugerste als Minimalzoll war der hauptsächlichste Punkt, der zu dem Kompromiß

antrag Kardorff und zu dem ganzen Zolltarif führte. Diese Zölle fallen zu lassen, wäre ein Akt der Unpolitik gewesen. Sehr schwierig gestalteten sich die Verhandlungen über den Seuchensperre für unsere belmischen Viehhändler. Von mehreren Vertragsstaaten, insbesondere Russland und Rumänien, waren wesentliche Zugeständnisse für die Einführung von Vieh und Geflügel als Voraussetzung für die Handelsverträge begehrt worden. Darauf konnten wir uns nicht einlassen. Der deutsche Viehbestand bildet einen bedeutenden Teil des Nationalvermögens. Seine Sicherstellung gegen die Seuchengefahr ist von der allergrößten wirtschaftlichen Bedeutung. Auf veterinären Gebieten haben wir mit den Vertragsstaaten, ausgenommen Ungarn, volle Autonomie und Sperrfreiheit. Das bisherige Schengenübereinkommen mit Österreich-Ungarn hatte den Fehler, daß es die Grenzen zu sperren erst gestattete, wenn ansteckende Krankheiten eingeschleppt waren. In der neuen Konvention ist an Stelle der aggressiven Sperre die präventive getreten. Ich bin überzeugt, daß die neue Seuchenkongvention mit der präventiven Sperre vollen Schutz gewährt wird. Von besonderem Wert ist die Erhöhung des Zolles für Schweine. Von großer Bedeutung auch für unsere Wirtschaft ist ferner die Verfestigung des Zolles für warmblütige Pferde. Von anderen Zöllen wurde der Butterzoll von 16 auf 20 Mark, der Hoppenzoll von 14 auf 20 Mark erhöht. Besterer war allerdings im autonomen Tarif mit 70 Mark angesetzt. Ohne wesentliche Zugeständnisse beim Hopfenzoll wäre es ganz unmöglich gewesen, wieder zu Handelsverträgen mit Russland und Österreich-Ungarn zu gelangen. Haben wir so für die Landwirtschaft große Vorteile erreicht, so mußten wir natürlich auch Zugeständnisse machen, besonders bei Österreich-Ungarn und Rumänien. Wir mußten bei gewissen landwirtschaftlichen Artikeln, für die ein fester Zollschutz in Aussicht genommen war, es bei den bisherigen Zöllen belassen, bei einigen Positionen sogar Zollermäßigungen in Kauf nehmen. Hierher gehören: Eisen, Eisen, Futterrohstoffe, Mehl, Weizen, Gerste und der Schweiz gegenüber Getreide. Auch den Zollsoll für Gänse mußten wir fallenlassen. Willkürliche Zugeständnisse aber wurden nur gemacht bei Futtermehl und Holz. Ueber die Möglichkeit eines hohen Zolles für Getreide waren die Ansichten der Landwirte von vornherein geteilt. Die Erhöhung des Maiszollens wird die Nachfrage nach Futtermehl reger gestalten und dadurch diese Futtermittel zu starkem Preissturz bewahren. Hätten wir an den bisherigen Sätzen für Holz festgehalten, so wäre es unmöglich gewesen, zu Handelsverträgen mit Österreich-Ungarn und Russland zu gelangen. Deutschland kann seinen Holzbedarf nicht aus eigenen Mitteln decken, deshalb erschien die Herabsetzung des Zolles für Rohholz und behaltene Holz zulässig. Ausland verpflichtet sich überdies, während des Vertrages dann woher sein Rohholz, noch das behaltene Holz mit einem Ausfuhrzoll oder Verbot zu belegen. Wir entschlossen uns auch, das obersteilische Schweinekontingent von 1360 auf 2500 Stück pro Woche zu erhöhen. Auch dieses Zugeständnis kann jederzeit aus technischen Gründen widerrufen oder suspendiert werden. In noch engeren Grenzen hält sich das Zugeständnis, das wir durch Zulassung eines Kontingents österreichisch-ungarischer Schweine zur Abschachtung in Schlesien an der sächsischen und bayerischen Grenze Österreich gegenüber machten. Das Fleisch dieser 80,000 Schweine ist zum Absatz nur zugelassen in gewissen Städten und Industriezentren von Sachsen und Bayern und in zwei thüringischen Städten. Trotz dieser Zugeständnisse, die wir machen mußten, tragen die neuen Verträge unzweifelhaft einen der Landwirtschaft freundlichen Charakter und

bringen der Landwirtschaft eine erhebliche Verbesserung ihrer gesamten Verhältnisse. Wir dürfen aber auch die Aufgabe nicht aus den Augen lassen, die Interessen der Industrie und des Handels wahrzunehmen. Italien und Belgien gegenüber spielten die landwirtschaftlichen Zollhöhen keine Rolle. Deshalb gelang es gegenüber Italien und Belgien, die Ausführungsbedingungen für unsere Industrie auf dem bisherigen Niveau zu erhalten. Dagegen hatten Rumänien, die Schweiz und Österreich-Ungarn vor Eintritt in die Handelsvertragsverhandlungen neue Zolltarife mit höheren Zöllen aufgestellt. Insbesondere war vorzusehen, daß Rumänien seine Industrieprodukte weiter erhöhen werde. Seit 25 Jahren ist Rumänien bemüht, sich eine eigene Industrie zu schaffen. Das die Folge von der in den 80er Jahren eingeschlagenen Tarifpolitik sein würde, sah niemand richtiger voraus als der große Urheber dieser Bewegung, Fürst Bismarck, der 1886 oder 87 dem russischen Minister v. Giers gegenüber, als dieser über die bevorstehende Erhöhung der russischen Agrarzölle klagte, sagte, unsere Agrarzölle werden Sie eine russische Industrie zu veranlassen haben. Wir konnten uns nicht der Illusion hingeben, daß Rumänien sich bereitfinden lassen würde, seine jenseitigen Unternehmungen durch Herabsetzung der Zollschranken dem ausländischen Wettbewerb preiszugeben. Trotzdem gelang es uns, die Interessen unserer Industrie und unseres Handels wahrzunehmen.

Wenn jetzt ein Ausgleich zu Gunsten der Landwirtschaft geschaffen wurde und die Landwirtschaft das wieder erhielt, was ihr vor zwölf Jahren genommen wurde, so ist das keine unbillige Bevorzugung der Landwirtschaft, zumal für die Industrie und den Handel im wesentlichen die Bedingungen erhalten blieben, deren sie zu ihrem Gedeihen bedürfen. Der Abschluß der Handelsverträge bedeutet für Deutschland eine wirtschaftliche Stärkung, deren segensreiche Folgen in erster Linie dem Handel und der Industrie zu gute kommen. Durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Russland wurde uns der Wunsch der Verträge mit Österreich-Ungarn und der Schweiz erst ermöglicht. Durch die Vereinbarung der 12jährigen Dauer der Verträge wurde diejenige Stetigkeit der gegenseitigen Beziehungen im wirtschaftlichen Güterausgleich geschaffen, die für unsere Exportindustrie geradezu eine Lebensfrage ist.

Lotteries.

*** Merseburg, 3. Februar.**
*** Die Luther-Feiertage** beginnen morgen, und zwar mit einer Vorfestung für Schulkinder. Zu derselben sind sämtliche Klänge bereits verkauft, sodaß im Saale noch Raum geschaffen werden muß.
*** Neue Auktionsstellen** werden nach einer amtlichen Bekanntmachung der königlichen Bezirks-Regierung am 1. April d. Js. in Wolfenbüttel und in Bessen eingetrigert werden.
*** Reichsgerichtliche Entscheidung für Einzelkaufleute.** Der Kolonialwarenhandlung Franz H. in Merseburg nennt sein Geschäft „Kaufhaus Konsum“ und ist von einem Konkurrenten wegen Verletzung des § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb angeklagt worden. Das Landgericht Duisburg hat ihn am 26. Februar v. J. von der erhobenen Anklage freigesprochen. Es kam, so heißt es in dem Urteil, einem Einkaufsmanne nicht verweigert werden, das Wort Konsum zu verwenden. Allerdings kann dadurch beim Publikum der Glaube erweckt werden, daß der Angeklagte seinen Namen an Schaufenster hat anbringen lassen, so konnte sein Geschäft nicht mit einem solchen Konsumereine verwechselt werden. In dem Wort Konsum liegt keine Angabe über Preisermäßigung. Gegen das Urteil hatte der Staatsanwalt Revision eingelegt. Das Reichsgericht vernahm die Revision, da das Urteil einen Rechtsirrtum nicht enthält.

Aus Provinz und Umgegend.

*** Leipzig, 2. Februar.** Der Gemeindevorstand der Grund- und Hausbesitzerverein zu Leipzig beschäftigten sich in gemeinschaftlicher Versammlung mit der Einzelverleibungsfrage. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 1. Februar auf Einladung der Gemeindevorstände und des Grund- und Hausbesitzervereins zu Leipzig im Restaurant „Wartburg“ verammelten Leipziger Einwohner beschließen, den Gemeindevorstand in größter Anerkennung seiner Verdienste um die bisherige Entwiklung des Ortes zu ersuchen, der Frage der Einzelverleibung des Ortes näher zu treten und bei günstigen Bedingungen von Seiten der Stadt Leipzig eine schnelle Einzelverleibung zu bestim�nen.“
*** Giesleben, 1. Febr.** In Unterriedorf, eine halbe Stunde von Giesleben, brannte in der vergangenen Nacht das Vorkriegs des Gutshofes Brämer vollständig nieder. Zwei Scheunen, Viehställe und Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen.
*** Torgau, 30. Januar.** Welche Verwüstungen die letzten Stürme in den hiesigen Forsten angerichtet haben, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Nach den nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen sind im Forstrevier der königl. Oberförsterei Torgau allein 1500 Fehlmeter Nadelholz (Fichten, Tannen und Kiefern aller Klassen) gefallen. Am ärgsten wurden die Forstreviere Torgau-Nord (zu beiden Seiten der Bittenberger-Straße) unterhalb des Eisenhammers und Lutterkeil betroffen.
*** Erfurt, 2. Febr.** In Gangloffsämmeren wurde ein junger Kaufmann anlässlich eines Streites von einem Musikanten durch Fußtritte in den Unterleib gestößt.
*** Torgau, 1. Februar.** Leutnant und Regimentsadjutant von Western zu Gutacker erlangt sich im Armeekorps der Kavallerieoffiziere des 4. Armeekorps den Kaiserpreis, der somit in das 24. hiesigen Regiment Nr. 12 fiel. Leutnant v. Western legte 161 Kilometer in 12 Stunden zurück.
*** Heiligenstadt, 1. Februar.** Vor Beginn der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsteher mit, daß der Stadtrat Engelmann seinen durch das Telephon sein Fernbleiben entschuldigt habe. Herr Engelmann habe versucht, zum Rathaus zu gelangen, sei aber im Straßenhauß hängen geblieben, so daß es ihm unmöglich geworden sei, seinen Verpflichtungen als Stadtverordneter nachzukommen. Herr Engelmann habe dabei seinen Gemütszustand eingestanden und den Rückzug antreten müssen. „Ich halte“, so bemerkte der Stadtverordneter Vorsteher, „den Stadtrat Engelmann für entschuldig.“

*** Leipzig, 1. Februar.** Der Verzehtreff bei der hiesigen Ostseebank hat eine ganze Reihe Verleibungsfragen im Gefolge gehabt, von denen heute wieder eine solche zur Verhandlung kam. Am 15. April vergangenen Jahres stand in den „Merseburger Mitteilungen“ ein Artikel über die Verleibung, „Auf gegen die Streitverleibung“, worin den Streitverleibungen zugestimmt wurde. Eine Anzahl von damaligen Streitverleibern hatte Klage erhoben gegen Dr. med. Müller und Genossen, die sich als Urheber des Verleibes bekannt. Das Urteil lautete auf je 150 Mark Geldstrafe.

Gerichtszeitung.

*** „Das machen wir ganz allein!“** Aus Dresden wird geschrieben: „Von der Verleibung und Einfachheit, in der die Söhne des Königs Friedrich August erzogen werden, gibt der kleine ergrübelte Vorfall Kunde, der sich bei der Paroleausgabe anlässlich des Geburtstages des Kaisers abspielte. Der Parole wohnten die drei Söhne des Königs bei. Gegen Schluß des militärischen Schauspiels traten die jugendlichen Königssöhne unter die zahlreich anwesenden Offiziere, um sich von einigen der ihnen bekannten Herren zu verabschieden. Als nun Prinz Friedrich Christian dem Kriegsminister General von Hausen die Hand zum Abschied reichte und dabei seine Milde schwenkte, emfiel dem Bringen die Kopfbedeckung. Mehrere Offiziere beugten sich, dem kleinen Bringen beistehend, zu sein, aber energisch hielten die drei Prinzen die Herren zurück und litten nicht, daß auch nur einer sich bemühete. Der Kronprinz Georg hatte die Milde seines Bruders zuerst erdacht und bemerke dabei zu den Offizieren: „Das machen wir ganz allein, um uns soll sich keiner der Herren bemühen.“ Nachmalß ihre Milde schwenkend, zogen die Prinzen von dannen. Dieser an sich bedeutungslose Vorfall aber ließ bei allen Anwesenden das Gefühl zurück, daß die Erziehung der Prinzen in den richtigen Grenzen zucht.
*** Ermordung eines französischen Jockeis.** Ein seltsames Verhängnis scheint über den französischen Hindernisreiten zu schweben. Nachdem eben erst der Jockei V. Flint an den Folgen eines schweren Sturzes bei dem Rennen zu Gannes aus dem Leben geschieden ist, kommt jetzt die Nachricht, daß der Jockei E. Smith in Blyaz ermordet worden ist. Einzelheiten über den Fall fehlen noch. Smith war der zweite Stabhocher des bekannten Stiegenobstalles des belgischen Sportsmanns C. Wénart.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 3. Februar.** Der „Staatsanz.“ meldet, daß der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein nach Düsseldorf usw abreiste.
*** Halle, 3. Februar.** Ein außerordentlich schwerer Unwetter ist am gestrigen Tage in dem hiesigen Magdeburg, Wittenberg und Zitterberg gelegenen Dreieck niedergelassen. Dadurch war z. T. fischen Halle und Berlin die telephonische Verbindung vollständig gestört. Dies war auch heute früh der Fall.
*** Gesehmünde, 2. Februar.** Bei ihrem Weistum herrscht hier hohe Sturmflut. Der Außenbau am Fischereifragen droht durchzubrennen. 200 Arbeiter schürten Sandbänke in die Öffnung.
*** Offen, 2. Febr.** Als Folge des Streiks gingen in mehreren Guben des westlichen Reviers neuerdings Strecken zu Bruch; der Schaden ist sehr empfindlich, es wird später eine bedeutend geringere Anzahl Bergleute angelegt werden können als vor dem Streik.
*** Mons, 2. Februar.** Gestern abend betrug die Zahl der streikenden Bergarbeiter 7000. Heute heißt es, daß 15000 Bergarbeiter des Beckens von Mons streiken. Bis jetzt kamen keine Zwischenfälle vor. Im mittleren Becken ist nur ein geringer Ausstand bemerkbar.
Wetterbericht des Kreisblattes.
 4. Febr.: Mild, bedekt, trüb, feucht, Tauwetter.
 5. Febr.: Milde, bewölkt, windig. Strichweise Niederschläge.

Keinen Husten
 mehr giebt es nach dem Gebrauch von **Waltsgotts** vorzüglich wirkenden **Eucalyptusbonbons** in der **St. 25 Bg.** allein echt in der **Stadt-Apothek**, bei **Max Hagen** und **Richard Kupper**.

Halle a. S.
Hôtel Wettiner Hof,
 Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe.
 Versammlungsräume. Festsaal.
 Diners, Soupers in allen Preislagen.
 Ausschank renommierter Biere.
 387) Bes. H. Mätzschler.

Markt 11, 2. Stage,
 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas- u. elektr. Abwässerung, p. 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Besamertengesticht von **G. Hoffmann.** (2535)

Doktor Weber's Arnicaöl,
 vorzüglich bewährt gegen Gicht, Rheuma, Kopf- und Schuppenbildung.
Conrad Schröder's Nussöl,
 ein feines, haardunkelndes Öl, empf. **Rich. Kupper's Drogerie.**

Keinen Husten
 mehr giebt es nach dem Gebrauch von **Waltsgotts** vorzüglich wirkenden **Eucalyptusbonbons** in der **St. 25 Bg.** allein echt in der **Stadt-Apothek**, bei **Max Hagen** und **Richard Kupper**.

Keinen Husten
 mehr giebt es nach dem Gebrauch von **Waltsgotts** vorzüglich wirkenden **Eucalyptusbonbons** in der **St. 25 Bg.** allein echt in der **Stadt-Apothek**, bei **Max Hagen** und **Richard Kupper**.

Gottesdienstanzeigen.
 Sonntag, den 5. Februar, V. n. Epiph. predigen.
Dorn. Vorm. 10 Uhr: Diakonus Wulke. — Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
 Volkshilfshotel und Lesehalle geöffnet: Sonntag von 11—12 vorm. und nachm. 3—7 Uhr.
Zandt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werther. — Nachm. 5 Uhr: Diakonus Schollmeyer.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltius. Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Moenneke. — Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Feyer des heiligen Abendmahls.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vom 12. bis 7. Uhr: Besuche. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Messen mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.
 Am 1. April cr. wird in hies. Stadt ein sehr schönes
Restaurant mit Tanzsaal,
 Regellbahn, sowie allen bequemlichsten pachtlos. Stautionsfähige Restaurationen wollen ihre Offerten an **F. W. 3619** an die Exped. dieser Ztg. senden. (216)

Ein weißgelber Spitzhund ist als zugelaufen gemeldet. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, sich binnen 8 Tagen zu melden, widrigenfalls anderweitig über den Hund verfügt werden wird. (249)
Ant Dürrenberg,
 den 1. Februar 1905.
Dienstmädchen,
 welches kochen kann, zum sofortigen Antritt gesucht. (232)
B. Pulvermacher, Burgstr. 6.
Künzels Dentinkitt
 zum schmerzlosen Selbstplombieren höchster Zähne empf. **Richard Kupper.**

Keinen Husten
 mehr giebt es nach dem Gebrauch von **Waltsgotts** vorzüglich wirkenden **Eucalyptusbonbons** in der **St. 25 Bg.** allein echt in der **Stadt-Apothek**, bei **Max Hagen** und **Richard Kupper**.

Keinen Husten
 mehr giebt es nach dem Gebrauch von **Waltsgotts** vorzüglich wirkenden **Eucalyptusbonbons** in der **St. 25 Bg.** allein echt in der **Stadt-Apothek**, bei **Max Hagen** und **Richard Kupper**.



Bock-Bier

der Stadtbrauerei Carl Berger, Merseburg

in vorzüglicher Qualität halten bestens empfohlen

die Bierhandlung Karl Schmidt, Unteraltenburg 59,

Anton Welzel, Domplatz 10,

Chr. Bohm, Kerst Nachflg., Gotthardtstraße 27.

(211)

Verdingung.
Zur Umwahrung der Bahnhöfe Merseburg und Ammenbois sollen 70000 m umbeholte fichte Latten von 1,75 m Länge und 40/50 mm Stärke, sowie 80000 m fichtene Nadelholz in Längen von je 3,65 m und 10/15 cm Stärke beschafft werden.
Die Lieferung hat frei Bahnwagen einer preussischen Eisenbahnstation zu erfolgen und muß innerhalb 4 Wochen nach Zustellungsfrist bewirkt sein. Bei dem Latten- sowie dem Nadelholze sind 2 Waldkanten zulässig, im Uebrigen muß das Holz scharfkantig und vollkommen gesund und während der Safrtrube gefällt sein. Dem Angebot sind etwa 10 cm Nadelholz und Latten beizufügen. Weitere Bedingungen und Formulare gelangen nicht zur Ausgabe.
Das Angebot ist versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 13. d. M., vorm. 11 Uhr, an die unterzeichnete Betriebsinspektion porto- und befreibrieffrei einzulegen und ist in demselben der Einheitspreis pro lfd. m anzugeben.
Die Öffnung der Angebote erfolgt am vorgenannten Zeit in Gegenwart etwa erschienenen Anbieters. (250) G. l. l. e. a. S., den 1. Februar 1905. **Hgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I.**

Einfamilien-Wohnhaus.

An der Roonstrasse sollen zwei gut ausgestattete, billige Einfamilien-Wohnhäuser erbaut werden, welche je 7 Zimmer mit Zubehör enthalten und am 1. Oktober 1905 bezogen werden können.

Restkanten bitte ich mit mir in Verbindung zu treten. Zeichnungen und Bedingungen liegen in meinem Kontor und in der Buchhandlung von Friedrich Pouch zur Einsicht aus. (246)

C. Günther jun., Baugeschäft.

Das Hausgrundstück Karlstrasse 2 mit Hinterhaus, großem Hof und großem Garten, ist preiswert zu verkaufen. Näheres daselbst. (248)

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, in der „Reichstrasse“:

Familien-Abend.

Vortrag: Was wissen wir von Jesus außer dem, was die Evangelien erzählen? (P. Werther.)

Musikstücke und Gesangs-Vorträge. Gäste sind willkommen. (253) **Der Vorstand.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch erkaftung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein

Dieser Krauterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Krauterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Krauterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht faumen, seine Anwendung allen anderen scharfen agen, Gesundheit zerschodernden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelhaftigkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Stuhlverstopfung**, Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit sowie Muthaussetzungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Krauterwein rasch und gandl beseitigt. Krauterwein behebt jedwede **Anwendungslosigkeit**, verleiht dem Verdauungsstamm einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untuglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Geganglicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemuthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiehen oft solche Kranke langsam dahin. Krauterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Krauterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Krauterwein ist zu haben in Flaschen a 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Leuchstadt, Muelchen, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Litzen, Markranstädt, Dirrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Krauterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Krauterwein**.

Mein Krauterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Methwein 240,0, Cerevisienjaht 150,0, Kirschjaht 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amer. Krautwurzel, Engjannwurzel, Kalinusswurzel je 1,00. Diese Bestandtheile mische man! (1934)

Dom-Mannerverein.

Montag, d. 6. Februar, abends 8 Uhr, im „Hofbauser“.

Vortrag: Bekennnisse eines gebildeten Japaners. (Ref.: Sup. Wittborn.) Gäste sind willkommen. (242)

Die kleinere Hälfte

der 2. Etage ist zum 1. April zu beziehen **Markt 23.**

Zeitungs-Makulatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Luther-Festspiele in Merseburg.

von Dr. Hans Herrig in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ unter Leitung und Mitwirkung des Herrn Ober-Regisseurs Frey-Berlin. 70 Darsteller und 30 Sänger.

Spielplan: Sonnabend, den 4. Februar (Sullerauffuhrung, 50 und 25 Pf.), Sonntag, den 5. Februar, Dienstag, den 7. Februar, Donnerstag, den 9. Februar, Freitag, den 10. Februar, abends 8 Uhr. Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr (besonders für Auswärtige). Plätze im Vorverkauf: Sperrig 2 Mk., 1. (nummerierter) Platz 1 Mk. Alle übrigen Plätze 50 Pf. Vorverkauf der nummerierten Plätze bei Herrn Kaufmann Frabert, H. Ritterstr. 18, alle übrigen Plätze bei Herrn Kaufmann Müller, Markt 14. (194) An der Abendkasse: Sperrig 2,25 Mk., 1. (nummerierter Platz) 1,25 Mk. Alle übrigen Plätze 60 Pf.

Konditorlehrlinge.

In Folge der häufig irreführenden Annoncen von Fabriken und Bäckereien machen wir Eltern und Vormander darauf aufmerksam, daß die **Konditorei** nur bei **Konditoren-Zunng** erlernt werden kann. Deseiben verteilen sich auf folgende Städt:

Alteben, Brechna, Gönnern, Delitzsch, Gisleben, Glienleben, Bitterfeld, Freyburg, Halle, Herzberg, Hohenmulsen, Rahna, Kocfen, Leuchstadt, Litzen, Merseburg, Mühlberg, Naumburg, Querfurt, Sangerhausen, Schmiedeberg, Teuchern, Zergau, Weissenfels, Wittenberg, Zeitz, Zorbitz.

Nähere ausführliche und Angaben geeigneter Lehrstellen durch **Johannes David, Halle a. S.,** (252) Vorsitzender der Konditoren-Zunng des Reg.-Bezirks Merseburg zu Halle a. S.

Geldeinziehung.

Für die Zeit von 12 Monaten zahlt der Geschäftsmann und 10.—, dafür belagern wir die Verrichtung von Aufgebanden aller Art **kostenlos und provisionsfrei**, zunächst aber solche, die bereits für verloren angesehen werden, z. B. verjährte oder auch Forderungen, denen schon eine fruchtlose Wandlung vorausgegangen.

Wir kennen viel und Wege, auch in den schwierigsten Fällen gute Erfolge zu zeitigen. Tendende und abertausende Empfehlungen. (251)

„Germania“

Handelsankunft und Inkasso-Bank, Naumburg a. S., Gr. Jakobstr. 2. Am Verband von Schutzinstituten gegen schädliches Kreditgeben. NB. Unsere Bedingungen sind in der ganzen Welt konkurrenzlos.

Schokolade.

Feinste Speisefschokolade, vorzüglich im Geschmack u. Nahrungswert, loie und in Packungen,

hochfeine Bruchschokolade, veredelte Weisheit 1 Pfd. fon vor **90 Pfg. an**, empfiehlt (139)

Friedrich Lichtenfeld, Fab.: Gustav Benner.

Amerikanisches Schweinefleisch.

Beste Marke, garantiert rein, empfiehlt a 1 Pfd. 46 Pfg., bei 10 Pfd. à 45 Pfg. **Paul Wather, Markt 6.**

Milch.

2 mal täglich frisch, hat abzugeben **Max Hetzer, Oberaltenburg 6.**

Stadttheater in Halle a. S.

Sonnabend, 4. Febr., abds. 7 Uhr, Beamtentarten galtig: **Don Carlos.**

Für die Armentliche

ging weiter ein: Frau Hauptmann Jungbans 10 M., Ungenannt 5 M., Frau M. 20 M., Frau Sup. Wittborn 5 M., Frau Reg. Rat Tuercke 10 M., Frau von Wangelin 10 M., Frau Hauptmann von Wila 10 M., Frau Stabsarzt Schmidt 5 M., Frau Geh. Inrat Weikner 6 M., Frau Amtsgerichtsrat Raab 6 M., Frau Geh. Inrat Friebe 10 M., Faulein Schanderaer 5 M., Herr Pastor Deltus 5 M., Ungenannt 5 M., Ungenannt 20 M., Frau Dir. Kober 4 M., Frau Carl Berger 50 M., Ungenannt 20 M., Ungenannt 10 Pfd. Speck und 10 Pfd. Talg.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.